

18. September 2014

Sehr geehrter Herr Mihr,

vielen Dank für Ihre Fragen zum Engagement der Deutschen Welle in und für China. Nicht zuletzt als Kuratoriumsmitglied von „Reporter ohne Grenzen“ ist es mir ein Anliegen, diese umfassend zu beantworten.

Lassen Sie mich zunächst festhalten, dass Sorgen um den inhaltlichen Kurs der Deutschen Welle völlig unberechtigt sind. Die DW folgt auch weiterhin ihrer Linie, die da heißt: Ausgewogenheit, Pluralismus und Stimme der Freiheit. Grundlage für unsere gesamte Arbeit ist das DW-Gesetz. Zum anderen unterliegen wir der Kontrolle durch den Rundfunkrat. Er hat sich am 5. September mit breiter Mehrheit für Gespräche mit chinesischen Sendern ausgesprochen. Bevor eine konkrete Koproduktion beschlossen wird, werden wir dies in unserem Aufsichtsgremium beraten.

1. Sie haben in Peking für eine „Aufhebung der Blockadehaltung gegenüber der Deutschen Welle geworben“. Was haben Sie in dieser Hinsicht real erreichen können? Welche Wirkung hat Ihr verbaler Einsatz für Pressefreiheit? Ist nicht die tatsächliche Aufhebung der Blockade von DW-online Voraussetzung für eine Kooperation zwischen beiden Sendern? Wenn nein, warum nicht?

Bei meinem Aufenthalt in Peking habe ich mich bei unterschiedlichen Gelegenheiten für die weltweite Achtung und Durchsetzung von Presse-, Informations- und Meinungsfreiheit eingesetzt – sowohl im persönlichen Gespräch mit chinesischen Offiziellen als auch bei meinem Auftritt beim „Medienforum China-Deutschland“. Zugleich habe ich klar gemacht, dass die Deutsche Welle eine Plattform für diejenigen bleibt, die in China keine Stimme haben.

In meinem Vortrag bei dem Medienforum und bei der anschließenden Diskussion habe ich darauf hingewiesen, dass in Deutschland CCTV selbstverständlich frei empfangbar ist, während das Online-Angebot der DW in China komplett geblockt wird. Ich habe mich dafür eingesetzt, dass die DW wenigstens schrittweise wieder in China zugänglich gemacht wird und betont, dass Zensur keine Lösung ist. Daran arbeite ich. Ich bin grundoptimistisch. Aber natürlich bin ich auch Realist. Ich weiß, dass eine Aufhebung von Zensur und Blockade nicht über Nacht geschehen wird.

Offene Gespräche mit Repräsentanten chinesischer Medien sind wichtig, um auf diesem Weg schrittweise voranzukommen. In den vergangenen Jahren war der Gesprächsfaden abgerissen. Den versuche ich nun wieder zu knüpfen. Es ist besser, man spricht miteinander als nur übereinander zu reden.

2. Sie möchten mit chinesischen Staatsmedien in einen Dialog treten und eine kontroverse Debatte – auch über Pressefreiheit – führen. Warum ist es Ihrer Ansicht nach legitim, mit einem Sender Programmkooperation und – Austausch zu betreiben, der sich als Teil des Repressionsapparats daran beteiligt, gegen unabhängige Journalisten vorzugehen – wie etwa die Ausstrahlungen mehrerer erzwungener Geständnisse kritischer Journalisten (Gao Yu, Xiang Nanfu, Chen Yongzhou und Charles Xue) zeigen?

Unsere Aufgabe ist es, möglichst viel Programm aus Deutschland in der Welt zu verbreiten. Darüber hinaus ist es Auftrag der Deutschen Welle, Brücken zu bauen. Für uns ist es wichtig, besonders im kulturellen Bereich Verbindungen zu schaffen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Wenn man mit China in einen Dialog treten will, muss man in Kauf nehmen, dass nahezu sämtliche Einrichtungen – und insbesondere die Medien – staatlichem Einfluss unterliegen. Das erleben ja auch alle anderen

deutschen Institutionen aus dem Medien-, Kultur-, Politik- und Wirtschaftsbereich. Mit jemandem in einem Dialog zu treten, bedeutet nicht, alles, was er tut, gut zu finden. Mein öffentlicher Protest gegen die menschenunwürdige Zurschaustellung unserer Freien Mitarbeiterin Gao Yu im chinesischen Staatsfernsehen und die verschiedenen Interventionen zu ihren Gunsten zeigen, dass die DW für ihre Werte einsteht. Da es in China allerdings ausschließlich staatliches Fernsehen gibt, haben wir nur diese Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Auch andere Sender, wie beispielsweise die BBC, sind Koproduktionspartner von CCTV.

3. Können Sie garantieren, dass bei der geplanten „Adaption“ von DW-Material durch die Kooperationspartner ausschließlich journalistische Erwägungen und Kriterien zum Tragen kommen und keine politische Zensur? Wenn ja, wie könnte das gesichert werden?

Die redaktionelle Hoheit über Produkte der Deutschen Welle liegt auch bei dieser. Gegenstand der Adaption ist kein politisches Magazin sondern das Lifestyle-Magazin „Euromaxx“ mit den Schwerpunkten Mode, Architektur, Reisen, Essen und Musik. Dem chinesischen Partnersender wird lediglich eine sprachliche Adaption – also Übersetzung – gestattet, jedoch keine inhaltliche Bearbeitung. Das ist ein Standard im internationalen Programmgeschäft bzw. Programmaustausch. Zusätzlich stellt der Partner der DW auf Wunsch die synchronisierten Beiträge zur Verfügung, so dass eine inhaltliche Kontrolle jederzeit möglich ist. In gleicher Weise werden übrigens auch die Programmpakete bzw. Dokumentation von BBC und anderen Sendern von den chinesischen Partnern synchronisiert.

Auch bei Koproduktionen verbleibt die redaktionelle Hoheit für die Angebote der DW immer bei der DW. Für Koproduktionen ist Voraussetzung, dass eine Einigung über die Inhalte erzielt wird. Aufgrund der unterschiedlichen Wertevorstellungen und Auffassungen werden die Schnittmengen für Kooperationen mit einem chinesischen Sender sehr gering sein. Wo es sie gibt, beispielsweise im Bereich Musik, Wissenschaft oder Wirtschaft, sollte man sie aber nutzen.

Mit freundlichen Grüßen

Peter Limbourg
Intendant

Deutsche Welle (DW)
Kurt-Schumacher-Str. 3
53113 Bonn